

Landtage eingeführt worden war. Als Bureauvorstand und praktischer Sten. wie als Bearbeiter eines tachygr. Systemes ist K. Hajnik hervorzuheben. Neuerdings gründeten die Praktiker der verschiedenen seitdem dort angewendeten Systeme in Pesth einen ungar. St. Centralverein; auch erscheint daselbst eine sten. Zeitschrift.

Schweizer. Der in der Schweiz fast gleichmässige Gebrauch der französischen und deutschen Sprache (die italienische ist bloss dem Canton Tessin und einem Theile Graubündtens eigenthümlich und wird bei der Nationalvertretung selten gehört) boten den st. Systemen beider gleich günstige Aussichten. Allein die diessfalls besonders seit 1848 stattgefundenen Verhandlungen über Einrichtung eines officiellen sten. Bülletins für die Berathungen der eidgenössischen Räthe haben selbst nach der unlängst gepflogenen gründlichen Debatte (Dresdner Corresp. Bl. 1862; Zeibig, Gesch. S. 122 u. f.), neuesten Nachrichten zufolge bis jetzt nur die Annahme zweier Sten. zur Nachschrift der Verhandlungen des grossen Rathes zu Aarau zur Folge gehabt. Von deutschen Systemen fand zuerst das Gabelsberger's, welches 1862—1863 auch von Prof. Puschkin nach dessen Uebertragung auf das Französische in Lausanne und Genf gelehrt wurde, dann das Stolze's hier Eingang. Die allgemeinere Verbreitung der St. ist seitdem im Wachsen begriffen.

§. 9.

Deutsche.

A. Vom ersten Erscheinen der Stenographie bis auf die neueste Zeit, ausschliesslich des Gabelsberger'schen Systems.

Die Nachrichten von dem ersten öffentlichen Erscheinen der St. bei den Deutschen sind bis zum Erwachen des constitutionellen Lebens in Deutschland spärlich. Von mehren im Mittelalter verfassten kryptographischen Werken wird nur das des Abtes Johannes aus Tritenheim (daher *Trithemius* genannt) *Steganographia* und *Polygraphia* (s. §. 2.) deshalb zu erwähnen sein, weil darin Tironische Noten mit veröffentlicht wurden. Der auf die römische St. bezüglichen Werke Deutscher wurde bereits oben (s. §. 3. Römer) gedacht.

Von praktischer Anwendung einer Kurzschrift ist hauptsächlich bekannt, dass namentlich Luthers Predigten und Vorlesungen, ferner das 1540 zwischen Eck und Melanchthon auf der Wormser Kirchenversammlung gehaltene Religionsgespräch bes. durch Dr. Creutziger (Cruciger) nachgeschrieben worden sind.

In der Literatur erschienen zuerst die englischen Systeme von Willis, Shelton u. s. w., dann fand das Taylor-Bertin'sche System mehre Bearbeiter; zuerst in F. Mosengeil 1796, von ihm nach Horstig verbessert 1819; Horstig selbst 1796, 1797, hatte besonders die englisch-französischen Schriftzüge anders auf das Alphabet vertheilt und neue hinzugefügt. Letzerem folgten 1798 ein Anonymus in Nürnberg, 1818 Heym, 1825 Thon, 1830 ein Anonymus in Tübingen, 1831 ein Anon. in München und Ineichen, II. 1850, 1855 Binder (st. Vorlegeblätter.) An Mosengeil erinnern die Schriften von Berthold 1819, Stärk 1822 u. 1829. Den englisch-französischen Vorbildern folgten 1801 Danzer (nach dessen Bearbeitung in der Militärakademie zu Wiener Neustadt gelehrt wurde), 1808 R... in Salzburg, 1819 Leichtlen, 1820 Nidlef (und 1848), 1827 J. B. (Brede), 1830 Nowak in Wien, 1848 Cammerer in Giessen, 1852 Schmitt, 1857 Fischbäck. Die von Billharz in Bern 1838 veröffentlichte, das Notensystem auf die Vocalbezeichnung anwendende Stenographie entbehrte ebenso wie ein 1839 von Dr. M. R. R. (Marschner) edirter Entwurf der